

Einladung zur Sonderausstellung Winter 2018/2019

Planen und Bauen um 1900 - Alois Berkold, Architekt in Reutte

Die diesjährige Winterausstellung im im Grünen Haus beschäftigt sich mit der Architektur des frühen 20. Jh. im Bezirk Reutte. Veranschaulicht wird dies anhand von Zeichnungen und Planskizzen von Architekt Alois Berkold (1877-1948). Alois Berkold war in Reutte als Bauunternehmer und Architekt tätig. Sein Haus, die Villa Berkold, steht heute noch in Reutte und ist eines der wenigen Häuser in der Marktgemeinde Reutte, das noch unverfälscht im sog. Heimatstil besteht. Diese Stilrichtung kam im Zuge des Späthistorismus auf. Nachdem der Heimatstil zuerst in den Großstädten des 19. Jahrhunderts als Kontrast zum Stadtbild entstanden war, wurde er dann kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert auch in ländlichen Gebieten verbreitet. Er zeichnet sich durch die Verwendung von Laubsägearbeiten, Buckelquader, Sichtsteinelemente und Fachwerk aus.

In der Ausstellung werden wir uns anhand

von Plänen dem Zeichenhandwerk nähern. Anfang des 20. Jh. mussten alle Pläne noch von Hand gezeichnet werden. Damals arbeitet man mit Lineal und Bleistift, aber auch mit Tuschefeder, Farbstift und Rechenschieber.

Ausstellungseröffnung
Donnerstag 30.11.2018 - 19:30 Uhr



Wollte man ein Detail kopieren, dann konnte man entweder mit Pauspapier arbeiten oder eine Blaupause erstellen. Zu den aufwendigsten Arbeiten gehören die Übersichtspläne (Lagepläne), bei denen der Architekt nicht nur Grundriss, Aufriss und Seitenriss zeichnen musste. Auf vielen Plänen wurden auch Ansichten der Fassaden dargestellt. Um die ausgestellten Planzeichnungen besser zu verstehen, sind in der Ausstellung auch Modelle und Fotos zu einzelnen

beispielhaft herausgegriffenen Häusern aufgestellt. Die Ausstellung ist ein Beitrag zur neueren Baugeschichte unserer Heimat. Die Ausstellung ist vom 30.11.2018 bis zum 23.02.2019 jeweils von Dienstag bis Samstag, 13:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Sonderöffnungen auf Anfrage.

Weihnachtliche Volksmusik im Grünen Haus in Reutte

Am Samstag, den 5. Jänner 2019, findet um 19 Uhr das traditionelle weihnachtliche Volksmusikkonzert im Museum im Grünen Haus in Reutte statt. Es singen und spielen u.a.: die St.-Stephan-Bläser, der Gofner 4-Xang (Vorarlberg), der Dreigesang Dur und Dur, die Familienmusik Keller, die Hackbrettgruppe der LMS Reutte/Außerfern (Leitung: Notburga Ihnenberger) und die Museumsmusik Reutte. Texte und Programmzusammenstellung: Klaus Wankmiller.

Da die Plätze im Museum sehr begrenzt sind, ist der Eintritt nur mit einer kostenlosen Zählkarte, die man im Museums-

shop erhält, möglich. Die Plätze sind dann bis 18.45 Uhr reserviert. Nach dem Konzert gibt es Kiachle und Glühwein vor dem Museum.



Gofner 4Xang



Liebe Mitglieder,
Freunde und Gönner
des Museumsvereins
des Bezirkes Reutte!

Wieder neigt sich ein Kalenderjahr dem Ende zu. Für den Museumsverein bedeutet diese in den Museumseinblicken einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr zu geben. Wenn man heuer alle öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen unsrer Kulturarbeit mitgemacht hat, dann war es notwendig mindestens einmal pro Woche auszurücken. So viele Aktivitäten standen an und was erstaunt, keine musste heuer wegen zu geringer Teilnehmer abgesagt werden. Scheinbar stimmen das Angebot und Interesse überein. Aus der Vielzahl möchte ich unsere Sommerausstellung hervorheben. Das Thema „Archäologie“ das wir heuer als Schwerpunkt gewählt hatten, stieß auf großes Interesse. Nicht nur in der Ausstellung, die zu den erfolgreichsten der letzten Jahre zählt, sondern auch bei den begleitenden Vorträgen, Exkursionen, Ausstellungsfahrten und Samstagkulturen konnten wir viele Teilnehmer zählen. Beim Vortrag von Klaus Wankmiller zur Via Claudia mussten wir Besucher sogar nach Hause schicken und einen zweiten Termin vereinbaren, bei dem wieder der Vortragsraum bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Am 29. November eröffnen wir unsere Winterausstellung. Sie behandelt das Thema „Planen und Bauen um 1900“. Vor zwei Jahren bekam das Museum eine Kiste mit Bauplänen überreicht. Museumsleiter Ulrich Kößler hat sich diese Pläne genauer angesehen und nach einer umfangreichen Recherche mit dem Museumsteam daraus diese Winterausstellung erstellt.

Aber auch abseits der öffentlichen Veranstaltungen hatten wir heuer ein großes Programm zu bewältigen. Zum Beispiel wurde die Fassade unseres Museums restauriert. Besondere Freude bereitet uns, dass die Gemeinde erklärt hat, im nächsten Jahr einen Lift im Haus einzubauen. Dazu laufen im Moment die Planungen und wenn alles funktioniert, sollte er im Sommer 2019 fertiggestellt sein. Dann wird auch der 3. Stock des Museums, der momentan als Arbeitsraum und Depot genutzt wird, wieder als Veranstaltungsbereich nutzbar.

Bevor wir am 5. Jänner wiederum unsere traditionelle Volksmusik im Museum abhalten werden, stehen Weihnachten und der Jahreswechsel bevor. Dazu darf ich Ihnen im Namen des Museumsvereins alles Gute wünschen.

Ernst Hornstein - Vereinsvorsitzender

Auf den Spuren von Paul Zeiller – Teil XXV: Gailenberg

Text und Fotos Klaus Wankmiller

Hoch oben über dem Ostrachtal liegt der Weiler Gailenberg. Man erreicht den Ort über eine schmale Straße von Bad Hindelang aus. Gleich beim Ortseingang steht eine kleine Kapelle, die dem hl. Sylvester geweiht ist. Sie wurde 1623 errichtet, wie es auf dem Chorbogen dokumentiert ist. Von dieser ersten Kapelle ist ein Bild mit der Marienkrönung aus dem Jahr 1629 erhalten. Den barocken Choraltar fertigte Nikolaus Babel aus Pfronten um 1690/95. Er arbeitete oft mit Paul Zeiller zusammen. So verwundert es nicht, dass sich im Auszug ein Bild des Reuttener Künstlers befindet. Es ist anzunehmen, dass auch das Hauptbild mit dem Kapellenpatron Sylvester ursprünglich von Zeiller stammte.



Hl. Apollonia – Auszugsbild am Choraltar in der Kapelle in Gailenberg von Paul Zeiller (um 1700/05?)

Leider wurde dieses 1946 durch ein modernes ersetzt. Der Verbleib des alten Bildes ist ungeklärt.

Paul Zeiller dürfte schon bald nach Errichtung des Choraltars in Gailenberg das Auszugsbild mit der hl. Apollonia geliefert haben. Die liebevolle Heilige trägt ein Kleid mit einem reich verzierten Mieder. Ein mit Hermelin bestückter roter Mantel belegt ihre kaiserliche Abstammung. In ihren Händen hält Apollonia die Märtyrerpalm und eine Zange mit einem Zahn als typisches Attribut. Die Legende weiß zu berichten, dass ihr alle Zähne herausgerissen wurden, weil sie vom christlichen Glauben nicht abweichen wollte. Ein typisches Zeiller-Engelchen hält den Lorbeerkranz über ihr Haupt.



Am 1. Mai beginnt unser Museum die neue Saison traditionell mit dem Tag der offenen Tür

Viele Besucher nutzten die Gelegenheit und verbrachten einen unterhaltsamen Nachmittag im Grünen Haus. Um 15:00 Uhr fand eine kostenlose Führung mit Museumsleiter Mag. Ulrich Kößler statt, die großen Anklang fand.

Um 17:00 Uhr konnte Alexandra Posch zahlreichen Interessierten eine Neuerwerbung präsentieren. Das großformatige Ölgemälde zeigt ein Porträt der Reuttenerin Maria Schretter und konnte Anfang des Jahres vom Museumsverein angekauft werden. Es stammt von Heinrich Cäsar Berann, einem Künstler von Weltruf. Ihm gelang der Durchbruch im Jahr 1934 als Gestalter von Panoramakarten. Sein einmaliger Stil kombinierte moderne Kartografie mit klassischer Malerei. Dies erwies sich als richtungsweisend für heutige Panoramakarten und verhalf Berann zu internationaler Bekanntheit.

Das malerische Schaffen Beranns ging jedoch über die Panoramakarten weit hinaus. Seine Ölbilder zeigen vor allem figurale Kompositionen, die seine herausragenden grafischen Fähigkeiten zeigen. 1944 übersiedelte Familie Berann von Innsbruck nach Reutte. H. C. Berann eröffnete ein Atelier in Mühl, führte Aufträge aus und unterrichtete Schüler, u.a. Leo Lechenbauer. Während seiner Zeit in Reutte entstanden lebenslange Freundschaften, wie jene zu Dr. Paul Schwarzkopf.

Rückblick auf die Sommerausstellung 2018

Die Archäologie im Außerfern war im heurigen Jahr der Schwerpunkt der Veranstaltungen des Museumsvereins Reutte. Im Mittelpunkt stand die Ausstellung „Entdeckt – Archäologie im Außerfern“. Als Kurator hat unser Museumsleiter Ulrich Kößler in der Ausstellung über 220 Schaustücke aus der späten Bronzezeit bis ins 20. Jh. zusammengetragen und anschaulich präsentiert. Die begleitenden Texttafeln und die Überblickskarte am Ausstellungsbeginn gaben den Besuchern wichtige Informationen zum Thema. Möglich wurde diese Ausstellung nur durch die Mithilfe zahlreicher Leihgeber und Unterstützer, wie die Universität in Innsbruck mit Gerald Grabherr und Margarethe Kirchmayr. Finanziell unterstützte uns neben der Marktgemeinde Reutte

Maria Schretter, geb. Pohler, war die Gattin des Kaufmanns Karl Schretter. Er nannte bei der Heirat 1934 bereits ein Imperium sein eigen mit dem größten Lebensmittelgeschäft des Bezirkes, einer Drogerie, sowie einer Kohlenhandlung mit Lager. Das Bild von Maria Schretter entstand 1949, wie eine Quittung für eine Anzahlung von Karl Schretter an H. C. Berann belegt. Es wurde im Wohnhaus der Familie gemalt, wo auch weitere Werke des Künstlers hingen. Nach der Insolvenz der Drogerie Schretter wurde das Porträt versteigert und von einem Freund der Familie erworben. Bei ihm hing es 36 Jahre im Treppenhaus



und konnte nach seinem Tod vom Enkel von Maria Schretter erworben und dem Museumsverein verkauft werden. Familie Schretter erlebte bewegte Zeiten, wie Karl Schretter in seinen geheimen Erinnerungen aus 1934 festgehalten hat, die erst kürzlich bei Bauarbeiten am ehemaligen Wohnhaus Untermarkt 4 eingemauert entdeckt wurden. Über seine Frau schreibt er darin, sie wäre „das schönste Mädchen des Bezirks“. In seinem Buch „Reutte von 1918 – 1938“ widmet sich Richard Lipp ausführlich dem Schicksal von Karl Schretter.

Den Zuhörern machte es sichtlich Spaß, durch die gekonnte Art von Alexandra Posch, das Bild und die damit verbundenen Menschen und Schicksale kennenzulernen.

Den Zuhörern machte es sichtlich Spaß, durch die gekonnte Art von Alexandra Posch, das Bild und die damit verbundenen Menschen und Schicksale kennenzulernen.

und dem Verein Via Claudia Tirol auch die Sparkasse Reutte als Sponsor.

Besonders erfreulich waren nicht nur die insgesamt sehr guten Besucherzahlen, sondern dass auch viele Schulen die Gelegenheit nutzten, sich zum Thema Archäologie zu informieren. Die Führungen von Claudia Poberschnigg fanden bei den kleinen Besuchern großen Anklang, wie auch die Führungen für Erwachsene von Ulrich Kößler.

Die Resonanz zur Ausstellung war auch aus dem Kreis der Fachleute sehr positiv. Wir bekamen viel Zustimmung zu unserem Versuch einer Bestandsaufnahme in puncto Archäologie im Außerfern. Auch das Begleitheft von Klaus Wankmiller fand regen Zuspruch.

Neue Theorien zur Via Claudia – Symposium auf Ehrenberg

von Klaus Wankmiller

Im umfangreichen Rahmenprogramm zur Ausstellung „Entdeckt“ fand in Kooperation mit dem Verein Via Claudia Augusta Tirol ein wissenschaftliches Symposium in der Bretterkappelle auf Ehrenberg statt. Dabei wurden unter der Moderation von Gerald Grabherr neue Theorien zum Straßenverlauf diskutiert. Werner Zanier (München) glaubt, dass Kaiser Claudius auf der Rückreise von der Eroberung Britanniens im Jahr 43 auf den Spuren seines Vaters Drusus reiste und wegen



Werner Zanier, Margarethe Kirchmayr, Gerald Grabherr, Bernd Steidl, Barbara Kainrath und Ernst Hornstein (von links) brachten viele neue Erkenntnisse zur Via Claudia.

des schlechten Zustands der Altwege den Ausbau der Via Claudia forcierte. Bernd Steidl (München) spekuliert, dass bereits Kaiser Augustus eine Handels- und Militärstraße Richtung Norden bis an die Elbe plante, die allerdings nicht realisiert wurde. Margarethe Kirchmayr (Universität Innsbruck) verdeutlichte, dass schon vor den Römern Straßen für Wagen über die Alpenpässe gebaut wurden.

Barbara Kainrath (Universität Innsbruck) zeigte durch zahlreiche Funde, dass die

Wo verlief die Via Claudia?

Eine ungeklärte Frage beschäftigt bis heute Archäologen und Heimatforscher im Allgäu und in Tirol: Überquerte die Via Claudia Augusta den Kratzer oder den Stiglgberg? Um mehr Licht in diese Streitfrage zu bekommen, trafen sich am 8. September 2018 Interessierte des Historischen Vereins Alt Füssen und des Museumsvereins des Bezirkes Reutte zu einer Samstagskultur. Magnus Peresson führte die 36 Personen über beide Trassenvarianten und führte Argumente für und gegen die jeweiligen Routen an. Keine leichte Aufgabe, zumal beide Übergänge auch im

Mittelalter und der frühen Neuzeit genutzt wurden.

Letztlich ist es jedoch nicht möglich, eine eindeutige Lösung zu finden. Möglich wäre, dass durch einen Felssturz oder einen Erdbeben eine Trasse nicht mehr genutzt werden konnte und so ein neuer Übergang zwischen Pinswang und Reutte geschaffen werden musste. Verkehr floss jedenfalls auf beiden Wegen. Die Frage ist nur zu welcher Zeit. Die heutige Landesstraße entlang des Lechs und die Ulrichsbrücke wurden erst in den Jahren 1782 bis 1784 durch Kaiser Josef II. errichtet.

Eindrucksvolle Koch-Messe in Innsbruck

von Klaus Wankmiller

Bereits das vierte Mal gestalteten der Projektchor und das Projektorchester des Museumsvereins des Bezirkes auf Initiative von Franz Walcher eine Wiederaufführung vergessener Messen Außerferner Komponisten. Diesmal wurde die Festmesse op. 7 und das Jubilate Deo op. 6 von Karl Koch aufgeführt. Nach Aufführungen in Biberwier, Tannheim und Reutte im April 2018 fand am 14. Oktober 2018 im Innsbrucker Dom St. Jakob ein krönender Abschluss dieses Projektes ist. Der 1887 in Biberwier geborene Komponist war von 1924 bis 1967 Chorregent in Innsbruck. Dort verstarb er auch 1971. Auch in Innsbruck wurde die Wiederaufführung der vergessenen Messe freudig aufgenommen.



Namhafte Musikkenner lobten die Leistung des Chors und Orchesters und den großen Einsatz von Franz Walcher als Chorleiter und Dirigent. Auch Altdekan Mon. Ernst Pohler, der in Innsbruck an der Messe als Zelebrant mitwirkte, dankte allen Beteiligten und Franz Walcher für ihren Einsatz im Dienste der „alten“ Kirchenmusik.

Diesem Dank dürfen wir uns seitens des Museumsvereins anschließen und uns bei allen Beteiligten und vor allem bei Franz Walcher für das große Engagement bedanken. Durch diese Projekte können interessante geistliche Werke wieder einem größeren Publikum zugänglich und hörbar gemacht werden.

Römer den Sonnenhang über Dormitz für eine Siedlung über der Via Claudia nutzten.

Auch in Italien gibt es neue Erkenntnisse. Guido Rosada (Universität Padua) hat Zweifel, ob es sich bei der Römerstraße zwischen Altino und Feltre überhaupt um die Via Claudia handelt. Er hält den Meilenschein von Cesiomaggiore für eine Fälschung. Den Schlusspunkt setzte Manfred Hahn vom Römischen Museum in Augsburg. Für ihn sind Museen kein Schlechtwetterprogramm. Interaktive Elemente und Rekonstruktionen machen die Einrichtungen auch für junge Besucher attraktiv.

100 Jahre Alt Füssen

von Klaus Wankmiller

Am 6. Oktober 2018 feierte der Verein Alt Füssen im Kaisersaal des ehemaligen Benediktinerklosters St. Mang sein 100-jähriges Bestehen. Dazu hatten sich zahlreiche Vertreter historischer Vereine und Lokalpolitiker eingefunden. Die Festansprache hielt Bezirksheimatpfleger Peter Fassl aus Augsburg.

Wenige Wochen vor dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde 1918 der Verein Alt Füssen gegründet. Ziel und Aufgabe sind die Erforschung und Dokumentation der Geschichte des Altlandkreises Füssen, aber auch die Erhaltung der historischen Bausubstanz. Seit Gründung des Museumsvereins des Bezirkes Reutte im Jahr 1975 pflegen beide Kulturinstitutionen gute Kontakte und kooperieren grenzüberschreitend bei gemeinsamen Themen und Projekten. Zum Festakt überreichte Obmann Ernst Hornstein einen geschliffenen Lechstein der Fachschule für Kunsthandwerk und Design (Schnitzschule Elbigenalp) als Geschenk. Der Lech verbindet Reutte und Füssen. Im Namen des gesamten Vereins und des Vorstands wünschen wir alles Gute zu diesem besonderen Jubiläum.



Geschliffener Lechstein mit Widmung als Geschenk

Ausstellungsfahrten - Samstagkultur

von Alexandra Posch

Ötztal und Stift Stams

Am Vormittag besuchte die Gruppe das Ötztaler Freilichtmuseum in Lehn, wo bei der Ankunft gerade frisches Brot aus dem großen Backofen geholt wurde und verkostet werden konnte. Beim Rundgang erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes vom Flachsanzbau über die Flachsverarbeitung bis hin zum fertigen Leinen. Der Flachsanzbau war bis ins 19. Jahrhundert die Haupteinnahmequelle der Ötztaler Bauern. Am Lehnbach mit imposantem Wasserfall waren ein „Pluil“ und eine Schwinghütte in Betrieb – nur im Ötztal wurde der Flachs mittels wasserkraftbetriebener Maschinen bzw. Mühlen bearbeitet.



Nach der Mittagspause ging es weiter zum Zisterzienserstift Stams. Dort wurden mit einer fachkundigen Führung die wunderbare Stiftskirche und das neu eröffnete Stiftsmuseum besichtigt. Im Museum gewährten Altäre, Silber- und Goldschmiedearbeiten, kostbare Messgewänder, prachtvolle Möbel, Gemälde und Porträts einen Einblick in das ehemalige glanzvolle Leben der Abtei während des Barock.

Kelmünz und Roggenburg

Am Sonntag, den 10. Juni, brach eine gut gelaunte Gruppe zur Fahrt in den malerischen Markt Kelmünz im schwäbischen Landkreis Neu-Ulm auf. Dieser liegt auf einer Anhöhe und wird auch "Perle des Illertals" genannt. Dort lernten die Teilnehmer bei einer unterhaltsamen Führung den archäologischen Park kennen.



Datenschutz - DSGVO

Auch in unserem Verein wurden dieses Jahr einige Umstellungen bezüglich Datenschutz nach der neuen DSGVO notwendig. Viele betreffen die interne Arbeit und Verwaltung der Daten, einige aber auch unsere Mitglieder und Freunde des Vereins. Wir dürfen unsere Aussendungen nur noch den Interessierten senden, die ausdrücklich dazu ihre Zustimmung gegeben haben. Dasselbe gilt auch bei Fotos, die öffentlich verwendet werden. Auch die Zusendung unserer Museumseinblicke bedarf Ihrer Zustimmung. Als Mitglied geben sie uns diese ausdrücklich. Wer als Nichtmitglied diese weiterhin erhalten will, muss sich per E-Mail dazu bereit erklären.

Nach dem Mittagessen im Garten des nahe gelegenen Klosters Roggenburg fand die Besichtigung des Klosters statt. Das Kloster Roggenburg wurde im Jahre 1126 als Prämonstratenser-Kloster gegründet. Die heutige Pracht der Bauwerke stammt aus dem 18. Jahrhundert, als die gesamte, aus mehreren Baukörpern bestehende Anlage im einheitlich barocken Stil neu errichtet wurde.

Archäologie und Ferdinandeum in Innsbruck

Die erste Station unserer Tagesfahrt war das Archäologische Museum Innsbruck am Standort ATRIUM – Zentrum für alte Kulturen. Das 1869 gegründete Museum zeigt eine außergewöhnliche Sammlung von Abgüssen, Kopien und Originalen griechischer, antiker und römischer Kunst. Zu bestaunen gab es unter anderem auch eine reiche Sammlung an römischen Kaiserporträts. Die kurzweilige und anschauliche Führung hielt Ass.-Professor Mag. Dr. Florian Müller.



Nach dem Mittagessen ging es ins Ferdinandeum zur Führung durch die Ausstellung „Cranach natürlich“. Diese Schau widmet sich den Naturschilderungen des Malers Lucas Cranach d. Ä. (1472 – 1553), der einer der bedeutendsten deutschen Maler, Grafiker und Buchdrucker der Renaissance war. Berühmt wurde er u. a. durch seine Lutherporträts, Venusdarstellungen und Madonnenbilder.

Die Residenz in Kempten

Der Museumsverein besucht im Zuge der Samstagkultur regelmäßig Sehenswertes im Außerfern und den angrenzenden Regionen. Dieses Mal führte der Ausflug in die Fürstbischöfliche Residenz in Kempten, wo die Gruppe an einer kurzweili-

gen Führung teilnahm. Das Bauwerk ist der erste monumentale Klosterkomplex, der in Deutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg errichtet wurde. Gemeinsam mit der St.-Lorenz-Basilika bildet die Residenz ein beeindruckendes Zeugnis des Wohlstands der katholischen Stiftsstadt in dieser Epoche.



Die üppige Innenausstattung der Wohnräume im Stil des frühen Rokokos stammt aus den Jahren 1732 bis 1742. Die verschiedenen Räume, das Vor- und das Audienz-, das Tag- und das Schlafzimmer, die Gästezimmer sowie der Thronsaal geben Einblick in die glanzvolle Epoche der Fürstbischöfe.

Heute dient die Residenz als Gerichtsgebäude für das Amts- und das Landgericht Kempten.

Öffnungszeiten im Museum im Grünen Haus

Dienstag bis Samstag 13.00 bis 17.00 Uhr.
Jeden 1. Donnerstag im Monat
13.00 bis 19.00 Uhr
Eintritt außerhalb der Öffnungszeiten
auf Anfrage (z. B. für Schulklassen,
Reisegruppen oder Firmenausflüge).

So erreichen Sie uns:

Museumsverein des Bezirkes Reutte, Museum im Grünen Haus, Untermarkt 25, 6600 Reutte. Telefon: 05672/72304,
E-Mail: info@museum-reutte.at
Bürozeiten: Mo - Fr 8.00 bis 12.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr. Bankverbindung für Mitgliedsbeitrag und Spenden:
IBAN: AT24 3699 0000 0903 7508

Impressum: Museumseinblicke 53/2018 - Verlag und Herausgeber: Museumsverein des Bezirkes Reutte, 6600 Reutte, Untermarkt 25. Für den Inhalt verantwortlich: Obmann Ernst Hornstein. Herausgegeben im November 2018. Layout und Satz Ernst Hornstein, Druck Außerfern Druckhaus, Reutte. Texte und Fotos, wenn nicht anders vermerkt, von Mag. Ulrich Kößler und Obmann Ernst Hornstein.